

Zur Hamelner Straßenbeleuchtung

Historische und technische Daten zum Energieverbrauch

Hameln, 18. März 2015

Wie alles begann

Im Jahr 1813, als das erste öffentliche Gaslicht aufflammte und die Westminster Bridge in London erleuchtete, eroberte von dort aus dieses neue Licht auch Deutschland – In Berlin und Hannover entstanden 1826 die ersten Gasanstalten. Und auch die Hamelner Bürger wünschten sich mehr Licht und damit mehr Sicherheit auf den nächtlichen Straßen, denn bisher brannten nur 73 Öllampen in der gesamten Stadt. Aus alten Zeitungsbänden vom 15. Oktober 1848 heißt es: „In den finsternen Nächten ist für den Wanderer, wenn er keine Leuchte hat, nichts gefahrvoller, als in unseren Straßen sich zu Hause zu begeben. Wagen stehen ohne ein vorgeschriebenes Licht, Steine liegen auf dem Wege, ja, auf Menschen stößt man, z. B. in der Kleinenstraße, wo man oft die Hand nicht vor Augen sehen kann.“

Wohlhabende Bürger witterten rund um den Bau eines Gaswerks ein gutes Geschäft: Sie bildeten das „Comité der Gas-Actiengesellschaft zu Hameln“, um den Werksbau voranzutreiben. Aber die Angst vor Feuer war unter den Bürgern stärker als der Wunsch nach technischem Fortschritt. Schließlich wurden die Hamelner Fachwerkhäuser mit viel Holz gebaut, und die Altstadt war durch den Festungsbau stark beengt. Die Stadt holte Gutachten aus anderen gasbeleuchteten Städten ein. Dabei

wurde dem Magistrat der technische Bauunternehmer Friedrich Trulsen – ein Zimmermeister, der sich zum Ingenieur und Industriekaufmann weiterentwickelt hatte und bereits Erfahrungen mit dem Bau von Gaswerken aufweisen konnte – aus Lauenau empfohlen.

Von dem Vertrag profitierten beide Seiten: Die Stadt Hameln konnte den Werksbau in die Hände des erfahrenen Baumeisters legen – und damit das wirtschaftliche Risiko: Schließlich war keinesfalls klar, ob sich das Gas in Hameln durchsetzen würde. 27 Gaslaternen sollte Trulsen in Hameln installieren. Dafür musste er unterirdische Gasleitungen verlegen. Zusammen mit den 73 vorhandenen Ölleuchten sollten im Jahr 1861 so insgesamt 100 Lichter die Stadt Hameln erhellen. Dazu in den Hamelnsche Anzeigen 1861: „Das Gaslicht hat am 9. Dezember sein Dasein in unserer Stadt gefeiert und durch seine prächtigen Flammen bereits die schön geschmückten Räume der Kaufläden mit höherem Glanz erfüllt.“ Im Jahr 1874 war das Rohrnetz bereits auf acht Kilometer Länge angewachsen.

Kein Licht bei Mondschein

Rund um die Gasbeleuchtung waren die Hamelner um 1900 ziemlich sparsam: Von Mai bis September wurde die öffentliche Beleuchtung gar nicht eingeschaltet. Von Oktober bis April leuchteten die Gaslaternen lediglich in der Dämmerung bis elf Uhr nachts. Und wenn der Mond schien, wurde im Winter selbst darauf verzichtet.

Von Gas zu Strom

In den 1960er-Jahren passte man das Leitungsnetz, die Transformatorstationen zur Sicherstellung gleichmäßiger Spannungsverhältnisse sowie die Überwachungs- und Steuerungseinrichtungen den Erfordernissen wachsender Nachfrage an. Wenngleich je nach Wirtschaftslage Schwankungen zu verzeichnen waren, so stieg die Stromabgabe rasant: Die Marke von 100 Mio. Kilowattstunden wurde 1968 überschritten. Im Jahr 1971 war auch die Straßenbeleuchtung komplett elektrisch, und Hamelns letzte Gaslaterne erlosch.

Fotos

Foto 1: Die Osterstraße um 1900 mit Blick auf das Hochzeitshaus. Vorne links im Bild: Eine Gaslaterne zur Beleuchtung der nächtlichen Straße.

Foto 2: Kurie Schluz, Bäckerstraße 24 – heute das „C&A“-Gebäude: Die Aufnahme entstand um 1880 und dürfte damit die älteste Abbildung einer Gaslaterne in Hameln sein.

Foto 3: Postkarte aus dem Jahr 1900 mit einem Rückblick auf das nächtliche Hameln ohne Straßenbeleuchtung.

Foto 4 / 5: 1960er-Jahre: Elektrische Straßenbeleuchtung sorgt für Weihnachtsstimmung in der Bäcker- und Deisterstraße.